



CHRIST + LEBEN



IN FORCHTENSTEIN

Pfarrzeitung Forchtenstein
Weihnachten 4/2013



Pfarrer

Aby M.Puthumana
Mobile: 0676 / 880703063

Pfarre

Mariä Himmelfahrt
7212 Forchtenstein
Hauptstraße 59

Kanzleistunden

Mi 8⁰⁰ - 11⁰⁰
Fr 17⁰⁰ - 19⁰⁰
Sa 8⁰⁰ - 11⁰⁰

Tel. 02626 / 63147

E-Mail:

pfarre-forchtenstein@gmx.at

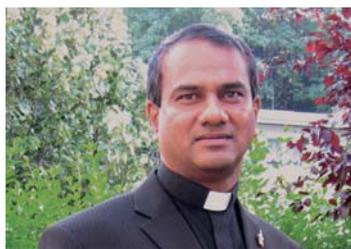
Homepage

www.pfarre-forchtenstein.at

zugestellt durch post.at

Herr,
mache mich zu einem Zeichen deines
Friedens,
damit ich zwischen Menschen Brücken
schlagen kann,
damit ich Zeichen der Versöhnung sein
kann,
ein wirksames Zeichen
damit arm nicht mehr arm,
reich nicht mehr reich bleiben muss.

Liebe Leserin und lieber Leser,
wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Fest der Weihnacht,
erholsame Feiertage und ein
von Gott begleitetes Neues Jahr 2014.
Ihr Pfarrer Aby Mathew Puthumana und der Pfarrgemeinderat.



Liebe Pfarrgemeinde!

»Ehre sei Gott im Himmel und Friede auf Erden, gibt es heute weder Ehre für Gott noch Frieden auf der Erde«.

Der Friede ist eine Gabe Gottes und dass es zuerst darauf ankommt, ihn anzunehmen. Wenn wir uns dem Kind in der Krippe zuwenden, werden wir zu einer echten Bekehrung gerufen. Ohne diese Umkehr im Herzen gibt es keinen wahren, gibt es nur einen scheinbaren Frieden. Solange dies noch ungestillter Hunger bleibt, solange wir die Gewalt nicht mit ihren Wurzeln aus unserer Zivilisation herausgerissen haben, ist Christus noch nicht geboren.

Fürst des Friedens

„Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade!“ das ist die Hymne des Engels im Himmel. Als die Engel diesen Frieden auf Erden in den Menschen seines Wohlgefallens verkündigten, sprachen sie nicht von einem globalen Frieden, sondern von dem ganz persönlichen, tiefen Frieden, den jeder Mensch mit Gott bekommen kann.

Ein Kind ist uns geboren worden, sein Name wird genannt werden: Fürst des Friedens. Für die Fülle der fürstlichen Herrschaft und den Frieden wird es kein Ende geben (Jesaja 9:6, 7). Jesus kam nicht auf die Erde, um einen Tag im Jahr Frieden zu bringen. Als Herrscher im Himmel wird er echten Frieden schaffen, der nie enden wird. Diese Weihnachtsbotschaft ist die Antwort Gottes auf alle Streiten, alle Konflikte, alle Schuld in unserm Leben.

Der einfache Weg

**Die Frucht der Stille ist das Gebet.
Die Frucht des Gebets ist der Glaube.
Die Frucht des Glaubens ist die Liebe.
Die Frucht der Liebe ist das Dienen.
Die Frucht des Dienens ist der Friede!**

Mutter Teresa

Friede auf Erden ?

An Weihnachten feiern wir einen Gott, der uns nahe kommt, der Friede bringt. Die Nähe Gottes, die sich an Weihnachten zeigt, verweilend zu betrachten, ruft immer Staunen hervor. Das Wort ist Fleisch geworden. Gott hat sich verwundbar gemacht. Augustinus betont: Sein Wort wird ein kleines Kind, das noch nicht sprechen kann.

Wir sind gesendet

„Dies habe ich zu euch gesagt, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt.“ (Johannes 16:33). Jesus fördert schon heute den Frieden unter seinen Nachfolgern. „Beginnt in euch das Werk des Friedens, so dass ihr, selbst befriedet, den anderen Frieden bringt“, sagte Ambrosius Wagen wir es, in dem kleinen Kind der Krippe die Gegenwart Gottes zu erkennen, nehmen wir seinen Frieden an und mit ihm die Hoffnung auf Frieden für die ganze Welt. An Weihnachten sendet Gott uns aus, diesen Frieden in unsere Umgebung zu tragen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie Gott und der Weihnachtsbotschaft ganz persönlich Glauben schenken und Ihrer Familie genügend Zeit zur Besinnung und alles Gute im kommenden Jahr.

Dr. R. G. M. M. M.



Piravithirunal

Das „Fest der Geburt“ in Kerala, Indien

Pfr. Aby M. Puthumana

In Indien beträgt der Bevölkerungsanteil der Christen 2,5 Prozent. In Kerala sind es ca. 20 Prozent, das bedeutet 8,5 Millionen Christen, davon 5,5 Millionen Katholiken. Die Mehrheit sind Thomas-Christen im Syro-malabarischen Ritus.

Allerdings gelingt es in Kerala, mit der Begeisterung für Weihnachten auch die Angehörigen anderer Religionen anzustecken. Es gibt unzählige Feste in Kerala. Die bekanntesten Hindu-Feste sind „Holi“ (Fest der Farben, Frühlingsanfang), „Vishn“ (April, Mai) und „Diwali“ (Lichterfest im Spätherbst). Weihnachten ist ein wichtiges Fest in Kerala. Es ist nicht nur ein Fest für Christen, sondern für alle Religionen in Indien. Weihnachten bringt alle zusammen. Es gibt bei den Feiern zu Weihnachten keine Religionsgrenzen.



Die Weihnachtsvorbereitung beginnt in Kerala mit der Adventzeit wie in der ganzen Welt. Das ist eine 25 Tage-Fastenzeit. Anfang Dezember hängen die Leute Sterne

an die Türen ihrer Häuser. Diesen Brauch sieht man in Geschäften und auch bei vielen Hindu-Familien.

Wir haben keine Rorate-Messen, aber während er 25 Tage vor Weihnachten kommen sehr viele Menschen in die Messe. Die Messen beginnen morgens um 6:30 Uhr. In meiner Heimatkirche halten wir zwei Messen wochentags, um 6:30 Uhr und um 7:30 Uhr. In den Straßen der Städte und Dörfer hängen zwar keine Weihnachtsbeleuchtungen, dafür gibt es Weihnachtsmärkte. In den Geschäften werden in diesen Tagen besonders viele Lebensmittel und Weihnachtskarten gekauft. Die Kinder bekommen neue Kleidung, Verwandten und Freunden schenkt man aber nur Weihnachtskuchen. Die Menschen schicken einander Weihnachtskarten.

Während der zweiten Dezemberwoche gibt es abends Feuerwerke. In den Häusern und Wohnungen stellen wir Krippen auf, der Christbaum steht jedoch draußen. „Christmas Papa“ und Weihnachtsmann (Santaclaus)-Spiele sind sehr wichtig in Kerala. Die letzte Woche des Advents besuchen die Christmas-Papas zusammen mit einer Sängergroup-

pe die Häuser, egal welcher Religion die Menschen angehören. Sie tanzen und geben den Kindern Süßigkeiten. Man sieht sehr viele verschiedene Gruppen auf den Straßen, entweder von der Pfarre oder von Clubs. Schulen und Universitäten haben 10 Tage Weihnachtsferien. An den Universitäten gibt es Semesterferien mit Prüfungen, in den Schulen Weihnachtsprüfungen.

In Indien gibt es keinen Religionsunterricht an den Schulen, er wird in den Pfarren nur am Sonntag erteilt. Die Kinder bringen Weihnachtsspiele zur Aufführung und gestalten Feiern in den Pfarren. Um Mitternacht beginnt die feierliche Weihnachtliturgie. Mit einem feierlichen Gebet und Musik wird das Christkind auf dem Altar vom Priester enthüllt. Dann wird die Geburt von Jesus bekannt gegeben, indem ein Feuerwerk entzündet wird. Und alle Glocken der Kirche läuten.

Nach dieser Feier findet eine Prozession rund um die Kirche mit Musik und Trampeln statt. In vielen Kirchen wird ein Feuer entzündet. Der Priester geht dreimal um das Jesuskind, gibt Weihrauch ins Feuer und spricht dabei: „Jesus ist das Licht!“ und „Höre unser Gebet.“ Dann legt er das Jesuskind in die Krippe. Die Krippe ist schön geschmückt, und es steht ein großer Christbaum in der Kirche.



Mit dem Frühstück endet die Fastenzeit. Das Mittagessen in der Familie wird besonders festlich eingenommen. Weihnachten ist in Kerala eine gute Gelegenheit, um in der Familie zusammen zu sein.

Auslandsaufenthalt in Sansibar

Eva Wutzlhofer und David Neusteurer

Der Sansibar Archipel ist eine Inselgruppe im indischen Ozean an der Ostküste von Afrika und ein teilautonomer Staat von Tansania. Wenn man allgemein von Sansibar spricht, meint man aber meist nur die größte Insel „Unguja“, auf der die meisten Menschen leben. Hier befindet sich sowohl das wirtschaftliche, als auch das touristische Zentrum Sansibars. Die vorherrschende Sprache ist Suaheli und die am meisten verbreitete Religion ist der Islam.

Dies sind einige Basisinformationen über ein Land, in dem wir nun schon seit September leben.

Nach unserer Ausbildung zum/r Sozialarbeiter/in haben wir uns entschlossen, als Freiwillige im Ausland tätig zu sein und dabei haben wir uns für das SOS Kinderdorf in Sansibar entschieden. Das Kinderdorf wurde 1991 gegründet und umfasst 11 Familienhäuser, in denen jeweils 10 Kinder mit Mutter und Tante leben, einen Kindergarten, eine Schule, ein medizinisches Zentrum und das FSP (Family strengthening-program / Programm zur Stärkung von Familien), in welchem wir beide nun tätig sind. Das Programm hat zum Ziel, die Familien in der Region so zu unterstützen, dass die Obsorge und Pflege der Kinder durch die eigene Familie gewährleistet werden kann. Des Weiteren versucht man auch gesellschaftliche Strukturen zu stärken, um den Familien auf diese Weise Unterstützung zu bieten und auch die Rechte der Kinder zu fördern.

Bei den Familien stellt sich zumeist das unsichere oder teilweise nicht vorhandene Einkommen als vordergründiges Problem dar. Viele von den unterstützten Familien sind verwitwete Frauen, die nach dem Tod ihres Ehemanns keine Einkommensquelle mehr haben. Ein soziales Unterstützungssystem von staatlicher Seite, wie es etwa in Österreich, existiert hier nicht und die Menschen sind weitgehend auf sich selber gestellt bzw. von Verwandten/Nachbarn abhängig. Mit dieser Armut gehen vielseitige negative Auswirkungen einher, die natürlich auch die Kinder betreffen. Das FSP versucht nun dieser Armut entgegen zu wirken, indem einerseits einmalige Unterstützungen zur Verfügung gestellt werden, wie der Kauf von Essenspaketen oder Matratzen. Andererseits versucht man auch durch langfristige Hilfe, wiederum Bereitstellen von Bildungsmaßnahmen und einem Startkapital für einen eigenen Handel, die Situation der Familien nachhaltig zu verbessern.



Das Leben hier auf der Insel hat jedoch nicht nur Betroffenheit in uns ausgelöst, sondern bringt auch Freude mit sich. Die Leute haben uns sehr herzlich hier willkommen geheißen, die Natur erblüht gerade und wir genießen die Sonne und das warme Klima zu einer Zeit, in der wir normalerweise zu frieren beginnen. Auch die Tatsache, jeden Tag frische tropische Früchte zu verzehren, wissen wir sehr zu schätzen und werden wir sicherlich vermissen.

Bei einem Ausflug am Wochenende in den Genuss der traumhaften Strände und dem Meer zu kommen hat auch immer wieder seinen ganz besonderen Reiz und versüßt uns den Aufenthalt hier sehr.



Wir senden euch sonnige Grüße nachhause und wünschen allen **KRISMASI NJEMA** (Suaheli für Frohe Weihnachten)!



Auch heuer nahmen wieder sehr viele Familien und Kinder am Martini-Laternen-Umzug teil.



Lichtermeer am Allerseelentag



Fackelzug zum Friedhof

Ein Herz für Indien

„Ein Heim für Kinder“ – keine Selbstverständlichkeit für Kinder, die aus ärmsten Familien stammen, unterhalb der Armutsgrenze und am Rande der Zivilisation leben. Kinder, die im Stich gelassen wurden, weil alleinerziehende Mütter keine Kraft mehr für sie haben oder die Kinder als „Esser“ nicht gewollt sind. Aufgrund solcher Familienkatastrophen bleiben meist die Kinder auf der Strecke. Wie kann ihnen geholfen werden?

Die Diözese Kanjirapally versucht mit vereinten Kräften, in den Behindertenheimen und Kinderwaisenhäusern die große Anzahl hilfsbedürftiger Kinder in Indien zu versorgen.

61 Einrichtungen bieten Kindern, die Waisen oder Halbwaisen sind, aus verschiedensten Problemmilieus kommen oder aus anderen Gründen kein zuverlässiges Elternhaus haben, ein zu Hause. Hierbei können sie ein Stück weit ihre Sorgen vergessen und zu Freiheit, Freude, schulischer Ausbildung, christlicher Erziehung und besserer Zukunftschance gelangen. Durch die Heimaufnahme werden die Kinder auch oft vor dem Schicksal der Kinderarbeit oder der Kinder-Prostitu-



tion bewahrt. Sie möchten Kindern ihre verlorenen Chancen wieder geben und ihnen all die Türen zu öffnen, die ihnen vorher verschlossen geblieben sind. Einige Einrichtungen gibt es auch für Erwachsene mit Behinderungen.

16 Personen fahren im Jänner 2014 mit Pfarrer Aby in seine Heimat Kerala. Gemeinsam haben wir die Möglichkeit einige Projekte vor Ort zu unterstützen.

Ein Knabenwaisenhaus benötigt für jedes Kind eine Schuluniform und Schuhe. Die Kosten für eine Uniform sind € 17, für Schuhe € 3.

Ein Mädchenwaisenhaus benötigt eine Musikanlage.

Sie haben die Möglichkeit während der Advent- und Weihnachtszeit bis 1.1.2014 eine Spende abzugeben. In der Kirche am Seitenaltar (Hl. Peregrin) steht eine Box, wo man die Spende anonym oder mit Namen einwerfen kann.

Durch Ihre Unterstützung helfen Sie mit, den Kindern eine Hoffnung auf ein besseres Leben zu schenken. DANKE!



Die Ministranten-angelobung

Maria Rudrupf

Zur Zeit gibt es 30 Ministrantinnen und Ministranten in unserer Pfarre.

Ziel der Ministrantenstunden ist es, die Kinder in ihrer Freundschaft zu Jesus Christus zu bestärken und sie besonders durch die gemeinsamen Gottesdienste zu einer innerlich tieferen Mitfeier der Liturgie zu führen.

Die Ministranten/innen teilen einander in den Ministrantenstunden die Freude an ihrem Dienst mit und erhalten Motivation für ihre Aufgaben in der Pfarre, auch die Gemeinschaft untereinander wird gefördert.

8 Mini's - 4 Mädchen und 4 Buben wurden am 10. November während der hl. Messe feierlich angelobt. Auf sie alle wartet nun ein dichtes Programm. Sei es bei der Mitfeier in den Roratemesen und der Weihnachtsliturgie so wie die Sternsingeraktion im ganzen Pfarrgebiet.



Kinderrosenkranz

Maria Rudrupf

Kinder sind offen und sensibel für alles Übernatürliche. Sie sind auch offen für das Gebet, aber sie müssen zum Gebet geführt werden.

So wie man eine Sprache nur lernt, wenn man sie spricht, so braucht auch die zu Gott gewandte Sprache, das Gebet, eine Hinführung. Am besten geschieht dies, wenn in der Familie regelmäßig gebetet wird. Eine Hinführung zu einem natürlichen Gebetsleben ist die größte Lebenshilfe, die wir den Kindern mitgeben können. So sind wir seitens der Pfarre bemüht Kinder regelmäßig zur hl. Messe oder zu anderen liturgischen Feiern einzuladen.



Im Oktober kamen 23 Kinder gemeinsam mit den Erwachsenen in der Kirche zusammen, um ein ganz altes Gebet, das **Rosenkranzgebet** miteinander zu betrachten und zu beten.

In diesem Gebet entdeckten die Kinder Geheimnisse, die uns vom Leben Jesu und seiner Mutter Maria erzählen. Jedes Kind hatte einen Rosenkranz in der Hand. Ein Text der von den Kindern vorgelesen wurde, führte uns in das jeweilige Geheimnis ein, während andere Kinder Teelicht anzündeten.

Das gemeinsame Rosenkranzgebet hat allen viel Freude bereitet. Zum Abschluss wurde noch ein gemeinsames Gruppenfoto gemacht.



Nacht der Engel und Heiligen

Barbara Strodl

Nachdem im letzten Jahr die Resonanz bei den Kindern und Eltern so gut ausfiel, war es für uns selbstverständlich heuer wieder mit einem Kindertreffen den Vorabend von Allerheiligen zu feiern. Um 16 Uhr starteten wir unser Programm, es war eine bunt-gemischte Gruppe im Alter von 4 bis 14 Jahren. Das war sehr hilfreich für uns, denn so waren die Großen auch für die Kleinen da und konnten so eine gewisse Vorbildfunktion übernehmen. Das große Thema bei der Einstimmung war „Was mir heilig ist? Wie können wir Freude bringen?“

Wir lernten verschiedene Heilige kennen. Darunter besonders das Leben des Heiligen Dominikus Savio. Die Kinder stellten fest, dass er ihnen sehr ähnlich war. Dominikus Savio war auch ein junger Ministrant und Schüler. Besondere Taten machten ihn zu einem Vorbild für uns.

Ein kleines Beispiel: Uns fällt es oft schwer zuzugeben, dass wir im Unrecht sind und dann für die Folgen unserer falschen Handlungen auch geradezustehen. Dominikus Savio hatte einmal folgendes Erlebnis: In der Klasse spielte jemand einen Streich und der Lehrer suchte einen Schuldigen. Da meldete sich Dominikus, obwohl er es gar nicht war. Es gibt noch viele andere Situationen, in denen wir an den Hl Savio denken können um uns vorzustellen, was er an unserer Stelle tun würde.

Danach ging's ans Basteln, denn wir wollten den Leuten, die wir besuchten ja ein Geschenk mitbringen. Dieses Mal machten wir einen Stern, der auf der einen Seite ein Heiligenbild und auf der anderen Seite Dinge enthielt, die wir von diesem Heiligen lernen können.

Anschließend besuchten wir gemeinsam die heilige Messe, einige Leute wunderten sich über die vielen



Kinder, die am Gottesdienst teilnahmen. Als sie von unserem Treffen erfuhren, waren sie sehr überrascht und begeistert von der Idee.

Nachdem wir uns beim Abendessen gestärkt hatten, machten wir uns gruppenweise auf den Weg zu den Häusern. Da erlebten wir dann ganz verschiedene Situationen. Angefangen damit, dass sich einige gar nicht auskannten und sich dann über ein Geschenk von uns sehr freuten, über Leute, die schon auf uns warteten bis hin zu der Erfahrung auf Süßigkeiten verzichten zu können, auch wenn es manchen noch so schwer fiel. Beim anschließenden Treffen aller Gruppen, waren schon alle auf die Berichte der anderen gespannt und es kam zu einem angeregten Austausch. Besonders schön war das Gefühl, dass man etwas Gutes getan hatte.

Abschluss des Glaubesjahres

Dagmar Postmann



Im Laufe des Glaubesjahres haben wir in unserer Pfarre viele Möglichkeiten unseren Glauben zu vertiefen angeboten und genutzt, wie z.B. das Bibellesen und das Schreiben des Neuen Testaments. Zum Abschluss des Glaubesjahres lud Pfarrer Aby alle Pfarrgemeinderäte seit 1971 ein, um ihnen persönlich Danke zu sagen und einen Rosenkranz zu überreichen.

Sie alle haben in den verschiedensten Bereichen mitgearbeitet und mitgeholfen eine lebendige Gemeinde und Kirche aufzubauen. Herzlichen Dank für dieses Engagement und die damit verbundenen Bemühungen!



Der Heilige Rochus

Christian Wagner

Nach einer Legende aus dem 15. Jahrhundert ist der hl. Rochus in Südfrankreich in der Stadt Montpellier als Sohn wohlhabender Eltern geboren.

Als er 20 Jahre alt war, verlor er beide Eltern. Sein Vater ermahnte ihn auf dem Totenbett,

er solle sich nicht blenden lassen vom Glanz dieser Welt, sondern auf jene sehen, die Unterstützung benötigten. Er befolgte des Vaters Rat, indem er sein Vermögen den Armen schenkte, bis ihm nichts weiter blieb als ein Rock, ein Pilgerstab und ein Sack. In dieser Zeit trat er auch in den Dritten Orden des hl. Franz von Assisi ein. 1317 überquerte er die Alpen, um in Rom an den Gräbern der Apostel zu beten. Auf dem Weg dorthin erfuhr er, dass in Italien die Pest wütete. Davon unbeeindruckt wandte er sich ohne zu zögern denen zu, die Hilfe bedurften. Er besuchte die Kranken zu Hause und in den Spitälern und pflegte diese unermüdlich und aufopfernd.

Im Jahr 1322, als er sich bereits auf der Rückreise befand, wurde er in Piacenza selbst vom schwarzen Tod befallen. Als sich jedoch niemand fand, der ihn pflegen wollte, zog er sich in eine kleine Holzhütte mitten im Wald zurück, um keinem zur Last zu fallen. Da erschien ihm ein Engel, der seine Wunden salbte. Jeden Tag kam ein Jagdhund, der Brot ihm Maul trug, an dem Rochus sich nährte.

Als er die Krankheit mit göttlicher Hilfe überwunden hatte, begab er sich zusammen mit dem Edelmann, dem der Hund gehörte, in die Stadt zurück, wo er noch viele Menschen heilte, bis die Gewalt der Pest endlich gebrochen war. Angekommen in seiner Heimatstadt, wurde er von niemandem mehr erkannt, weil ihn die Krankheit und die Strapazen sehr verunstaltet hatten. Da er demütig seine wahre Identität verschwieg und man ihn überdies für einen Spion hielt, warf man ihn in den Kerker, wo er fünf Jahre verbrachte, bis er 1327 starb.

Erst dann erkannten ihn die Menschen an seinem kreuzförmigen Muttermal wieder, das er auf seiner Brust trug und das seit seiner Geburt immer größer und schöner geworden war.

Rochus' Lebensgeschichte wurde vom Philosophen und Staatsmann Francesco Diedo 1478 in Venedig verfasst. Der hl. Rochus wird seit der Mitte des 15. Jahrhunderts als einer der volkstümlichsten und hilfemächtigsten Heiligen verehrt, besonders seit der feierlichen Übertragung seiner Gebeine nach Venedig im Jahr 1485 sowie der offiziellen Anerkennung seines Kultes durch das Konzil von Konstanz.

Er gilt als Patron gegen Pest, Cholera und Infektionskrankheiten. Er beschützt aber auch Ärzte, Pfleger, Krankenhäuser und ist Patron der Gefangenen.

Dargestellt wird der heilige Rochus zumeist als Pilger mit Pestbeule am Oberschenkel, mit pflegendem Engel und mit Hund. Als Attribute des Heiligen gelten Beinwunde, Buch und Kruzifix.

Hl. Rochus (Namenstag: 16. August)

Fest Darstellung des Herrn – Mariä Lichtmess

Toni Dirnberger

Das Fest der „Darstellung des Herrn“ wird vierzig Tage nach Weihnachten gefeiert. Besser bekannt ist das Fest unter dem alten Namen Mariä Lichtmess.

Seit der Reform wird Lichtmess wieder als Herrenfest gefeiert und führt den Namen „Darstellung des Herrn“.



Rosenkranzbasilika, Lourdes 2013

Der historische Ursprung liegt in einer heidnischen Sühneprozession, die alle fünf Jahre in Rom abgehalten und nun mit diesem Fest ins Christentum übernommen wurde. Deshalb stand die Kerzenweihe und Lichterprozession im Mittelpunkt. Daher kommt auch der Name „Mariä Lichtmess“.

Lichtmess galt in der katholischen Kirche früher als Ende der Weihnachtszeit. Noch heute bleiben in einigen katholischen Kirchen und Häusern Krippe und Weihnachtsbaum bis zum 2. Februar stehen. Nach der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils Mitte der 1960er Jahre endet die Weihnachtszeit am Fest der Taufe des Herrn, dem Sonntag, der dem Hochfest der Erscheinung des Herrn am 6. Januar folgt.

Trotzdem gibt es in einigen Pfarren auch heute noch die Kerzenweihe und die Lichterprozession. Geweiht werden die für das nächste Jahr benötigten Kerzen der Kirche und die Kerzen der Familien.

Doch welche Familie lässt heute noch Kerzen für den Hausgebrauch weihen? Welche Bedeutung haben die weißen, roten und schwarzen Kerzen, die die Familien früher weihen ließen? Die Kerze steht sinnbildlich für den Beter. Ihre Farbe verweist auf den Spender oder auf den Zweck: Weiße Kerzen stehen für Männer, rote für Frauen, schwarze Kerzen sind die Wetterkerzen. Die Wetterkerze wird bei schwerem / nahem Gewitter angezündet und soll Mensch, Tier, Haus und Hof vor Schaden durch das Unwetter, besonders Blitzschlag bewahren. Die Wetterkerze ist immer eine schwarze Kerze, so ist sie unverwechselbar und nur für diesen Zweck bestimmt. Deshalb sind schwarze Kerzen auch keine Trauerkerzen.

Ich war überrascht, dass die Wetterkerze auch heute noch eine Bedeutung hat. Auf einer Bergtour kehrte ich auf einer Almhütte ein und ließ mir eine Milch und ein Käsebrot bringen. Als ich sah, dass der Himmel sich verfinsterte und mit einem Gewitter zu rechnen war, habe ich rasch bezahlt. Bei der Verabschiedung hat die Sennerin zu mir gesagt: „Jetzt muss ich gleich die Wetterkerze anzünden, damit der Hütte und dem Vieh nichts passiert.“ Auf meine Frage, was eine Wetterkerze ist und wie diese aussieht, erhielt ich die Antwort: „Komm mit.“ Da stand sie nun auf der Fensterbank, eine schwarze Kerze mit dem Rest eines Bildes der Wallfahrtskirche von Altötting darauf. Wir haben bei der Kerze noch einen gemeinsamen Vater Unser gebetet und ich habe mich auf den Weg ins Tal gemacht.

Auch wir können uns Christus, das Licht ins Haus holen, wenn wir beim Gebet eine Kerze anzünden. Schön wäre es, wenn sie je nach Anlass noch weiß, rot oder schwarz ist.





Das Sternsingen hat seinen Ursprung in vorchristlichen Bräuchen. In den Raunächten wurde in Häusern und Ställen geräuchert, um Mensch und Tier vor dem Einfluss böser Geister zu schützen. Dieses Brauchtum wurden dann zum Teil ins Christentum aufgenommen. Dies war nicht schwierig, da die Lichtsymbolik

sehr gut zur Geburt Christi und seiner Bedeutung als das „Licht der Welt“ passte.

Die intensive Dreikönigsverehrung entstammt vor allem aus der Zeit des Mittelalters. Da war es üblich, den Gottesdienst mit dramatischen Szenen zu beleben, um den Menschen die Heilsgeschichte plastisch vor Augen zu führen. Nach dem Vorbild der Osterspiele entwickelten sich Weihnachtsspiele, hierzu zählten auch Dreikönigsspiele. Das Dreikönigssingen nahm seinen Ausgang im 15. und 16. Jhdt., und Schüler, Studenten und Handwerker waren die ersten Sternsinger.

Lebendiges Brauchtum der Gegenwart

Dank engagierter Pfarrer wurde das Sternsingen in vielen österreichischen Gemeinden wieder- und belebt. Heute ist der Brauch lebendig wie eh und je. Was sich verändert hat, ist die Verwendung der Gelder. Die Sternsinger/innen der Katholischen Jungschar machen sich unter dem Motto „Wir setzen Zeichen“ auf. Sie besuchen Menschen der Pfarrgemeinden mit ihren Liedern und Segenswünschen. Die Gelder, die gegeben werden, sind heute nicht mehr für die Sternsinger selbst gedacht, sondern für Menschen, die unsere Solidarität, unser Interesse und unsere materielle Hilfe dringend nötig haben.

Sternsingen als Aktion der Katholischen Jungschar

1954/55 begann das Engagement der Jungschar für Verkehrsmittel für Missionare. Es reichte damals für

drei Motorräder. 1961 fahren Österreichische Entwicklungshelfer/innen direkt zu den Menschen, die mit dem Geld der Sternsinger/innen unterstützt werden.

Die Sternsingeraktion wurde immer größer, immer mehr Geld wird gesammelt. Man muss sich entscheiden, welche Projekte unterstützt werden.

1963 richtet die Jungschar die Dreikönigsaktion als eigene Stelle ein. Die Dreikönigsaktion koordiniert nicht nur jedes Jahr die österreichweite Sternsingeraktion, sondern ist in vielen Bereichen aktiv. Als Hilfswerk kümmert sich die Dreikönigsaktion um eine fachlich fundierte Vergabe der Spendengelder für Projekte in der sogenannten „Dritten Welt“.

Hilfe darf aber nicht nur materiell sein. Die Dreikönigsaktion hilft Menschen auf der ganzen Welt durch solidarische Unterstützung. Wo Betroffene selbst keine Stimme haben oder nicht gehört werden, dort steht die Dreikönigsaktion ihnen zur Seite.

1993 wird mit der Beteiligung der Dreikönigsaktion der Verein „TransFair“- heute „Fairtrade“ gegründet. Dieses Siegel garantiert eine faire Entlohnung der Bauern und Bäuerinnen und Arbeiter/innen für ihr Produkt.

Heute können jährlich an die 500 Projekte in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien finanziert werden.

Bildungs- und Bewusstseinsarbeit

Die Durchführung der Sternsingeraktion beinhaltet die Verpflichtung zu einer kontinuierlichen Informations- und Bildungsarbeit, mit der die Dreikönigsaktion möglichst vielen Menschen die Augen öffnen will für die Situation der Menschen und der Kirche in der sogenannten „Dritten Welt“. Die Dreikönigsaktion will auch hier bei uns die Verantwortung für die eine, gemeinsame Welt stärken und zu solidarischem Handeln beitragen.

Die Sternsingeraktion bildet ein österreichweites Netz der Solidarität und Nächstenliebe. Die Basis dafür legen ca. 85.000 Sternsinger/innen, 30.000 aktive Erwachsene und Jugendliche und natürlich die besuchten Österreicher/innen.



**Unsere Sternsinger besuchen die Haushalte
in ganz Forchtenstein am 2. Jänner 2014**

Den zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfern, die wir namentlich nicht alle nennen können, möchten wir an dieser Stelle für ihren Arbeitseinsatz während des ganzen Jahres herzlich Dankeschön sagen.



Danke der Fam. Josef Pichler für das Gestell unter der Erntedankkrone.



Vielen Dank für die ganzjährige Reinigung der Kirchen.



Baumschnitt und Laubarbeiten im Herbst 2013 neben der Heiligen Stiege.



Vielen Dank für den wunderbaren Blumenschmuck in der Kirche.

D
A
N
K
E

Informationen über das sogenannte „Messe zahlen“ - Messstipendien:

Mit dem so genannten Messstipendium („eine Messe zahlen“ wie der Volksmund sagt) sind zwei verschiedene Anliegen miteinander verbunden.

Einerseits ist es das gemeinsame Gebet des Priesters und der gesamten Gottesdienstteilnehmer für ein bestimmtes Anliegen, am häufigsten wird dabei für Verstorbene gebetet. Andererseits ist dies eine Hilfe für die Trauerarbeit, die sich für Angehörige und Freunde oft über Monate und Jahre hinweg erstreckt. Die Höhe der Messstipendien betragen ab 1.1.2014

Wochentags	€ 9,00
Samstag, Sonntag und Feiertag	€ 14,00

Unsere Kanzleistunden sind:

Mittwoch von	8.00 bis	11.00 Uhr,
Freitag von	17.00 bis	19.00 Uhr und
Samstag von	8.00 bis	12.00 Uhr.

Tel.: 02626/63147
e-Mail: pfarre-forchtenstein@gmx.at

Wichtige Termine

- 23.12.** 7.30 Uhr letzte Rorate
- 24.12. Hl. Abend**
15.00 Uhr Krippenandacht für die Kinder
(keine hl. Messe)
22.00 Uhr Christmette in der Pfarrkirche
- 25.12. Christtag**
8.15 Uhr Burgmesse mit Opfergang
9.30 Uhr Hochamt mit Opfergang
- 26.12. Stefanitag**
8.15 Uhr Burgmesse
9.30 Uhr Pfarrmesse
- 28.12.** Hl. Messe im Thomas-Christen-Ritus (Syromalabarischer Ritus)
- 29.12. Fest der Hl. Familie**
9.30 Uhr Pfarrmesse, zu der auch besonders die Neugetauften dieses Jahres eingeladen sind, mit Kindersegnung
- 31.12. Silvester**
15.00 Uhr Jahresschlussmesse mit kirchlicher Jahresstatistik u. Sammlung für die Kirchenheizung
- 01.01. Neujahr**
8.15 Uhr Burgmesse
9.30 Uhr Pfarrmesse
18.00 Uhr Abendmesse in der Pfarrkirche
- 02.01. Sternsingeraktion in der ganzen Pfarre**
- 05.01.** Polstermesse
- 06.01. Dreikönigsfest mit den Erstkommunionkindern**
8.15 Uhr Burgmesse
9.30 Uhr Hochamt
- 11.01. Ball der Katholischen Jugend**
20.00 Uhr Gasthaus Wagner-Lehner
- 02.02.** Hl. Messe in der Pfarrkirche mit Lichterprozession
Polstermesse u. Erstkommunionkinder
- 12.02.** Anbetungstag in der Pfarrkirche
- 23.02** 14.00 Uhr **Kinderfasching der Pfarre** im Gasthaus Wagner-Lehner
- 02.03.** Polstermesse
- 05.03. Aschermittwoch**
18.00 Uhr Hl. Messe mit Aschenkreuzausteilung



Taufen

- 26.10.2013** Wolfmayr Chiara
Eltern Wolfmayr Jürgen u. Degwerth Barbara
- 27.10.2012** Eigner Jan
Eltern Eigner Werner u. Silke



Verstorbene

- 24.10.2013** Maria Konczer, geb. Schlögl, Wien
- 31.10.2013** Huber Anna, Angergasse 54
- 26.11.2013** Treitel Matthias, Theresienberg 21



Spenden

- | | |
|---------------------------|------------|
| Weltmission | € 1.452,10 |
| Inlandscaritasopfer | € 1.267,80 |
| Hilfe für die Philippinen | € 948,00 |

Ein herzliches Vergelt's Gott!

Am
11. Jänner 2014
findet der Ball
der Kath. Jugend
statt.



Einladung zum
Pfarrcafé
am 2.2.2014, ab 15 Uhr im Pfarrsaal



Impressum

Medieninhaber, Eigentümer und Herausgeber: Pfarre Forchtenstein
Hauptstraße 59, 7212 Forchtenstein, Tel: 02626/63147,
e-mail: pfarre-forchtenstein@gmx.at

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Aby M. Puthumana 0676/880703063
Redaktion: Dirnberger Anton, Pavitsits Lukas, Postmann Dagmar,
Rudrup Maria, Wagner Christian, Wutzlhofer Elfriede
Beiträge von Einzelpersonen müssen sich nicht mit der Meinung der
Redaktion decken.

Layout: D & E Postmann
InDesign CS5.5; Druck: grafik&druck MAC•er, Siegendorf